

Gott und Religion aus der Sicht toltekischer Forschung

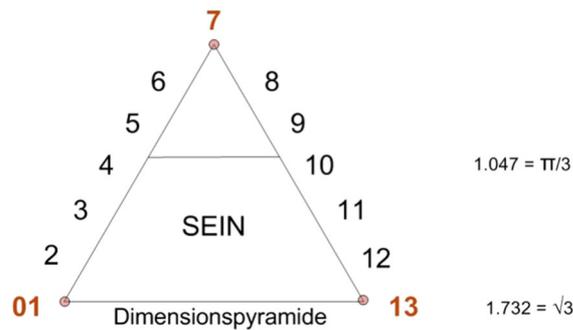
Die Charakterisierung von Materie aus toltekischer Sicht verbindet drei Hauptaspekte miteinander, welche als

Dichte, Leuchtkraft, Kooperation

definiert sind. Jedes Objekt unserer Welt lässt sich gemäß obiger Parameter präzise beschreiben und entspricht dabei einer ganzheitlichen Sicht der Dinge, im Gegensatz zur klassischen Zuordnung der Charakteristika von "Festigkeit" und "Härte" für den feststofflichen Bereich. Diese dreifache wesentliche Darstellung der Dinge bildet zugleich die Struktur der Dimensionspaare 1 bis 4 ab, wo der Höhepunkt der Manifestation des Stofflichen gegeben ist. (Abbildung 1, 2)

Unser Universum besteht aus 13 Dimensionen, welche jeweils polar zu einem Paar verschmolzen vorliegen, sodass insgesamt 14 Aspekte (7+7) unterschiedlicher Qualitäten auftreten. Die Paarungen bilden eine dreiwertige Struktur in Form einer "Pyramide", welche an der Spitze durch die Zahl Sieben abgeschlossen wird, die als Zwillings in sich gespiegelt existiert. Mit der Basis (Zahlen 1-13) schliesst sich der Kreis zur kosmischen Schöpfertrinität, wie sie im toltekischen Kulturkreis Mittelamerikas gezeichnet wurde.

Abbildung 1 13 Dimensionen des Kosmos



$$\text{Summe } \{1,2,3,\dots,13\} = 91 = 7 \cdot 13$$

Die Dimensionen existieren nicht unabhängig voneinander sondern sind auf vielfältige Weise miteinander vernetzt, wobei die Dimensionspaare 5/9 und 6/8 zusammen mit der Spitze die Basisanteile der Dimensionspaare 1 bis 3 spiegeln, sodass die Achse 4-10 als "Mitte" der Pyramide verstanden werden kann.

Nach toltekischer Sichtweise stellen die Zahlen 1 bis 13 als Positionswerte die nicht-lokale, ordinale Komponente des Seins dar, wohingegen der kardinale Aspekt (→ thermisch, thematisch, Temperament, Temperatur, Tempo etc.) über ihre Funktion vertreten ist. Ordinale und kardinale Aspekte sind immer miteinander verknüpft und regeln über ihre Gleichgewichtsdynamik die lokale und nicht-lokale Verschränkung der Materie.

Abbildung 2 Trinität der Materie

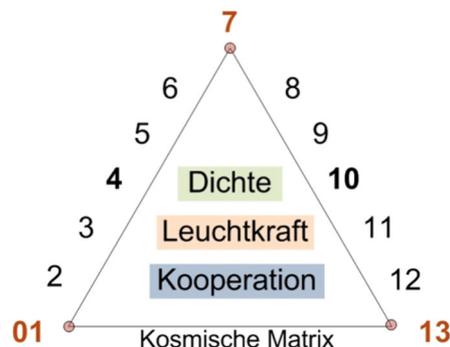
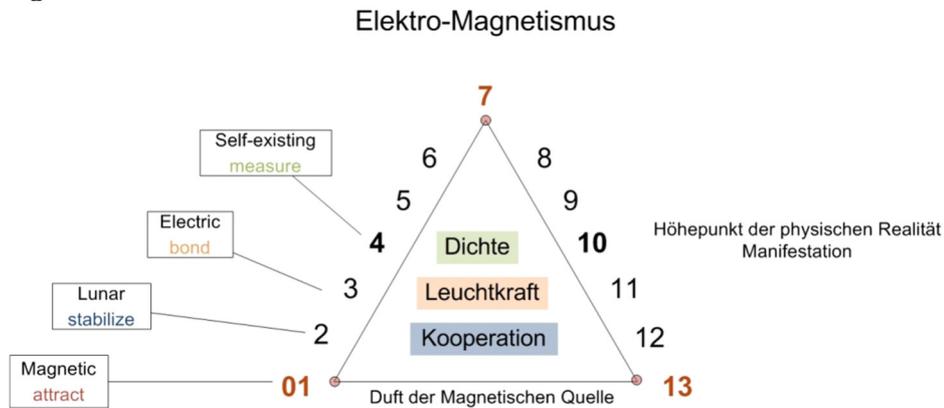


Abbildung 2 zeigt die Charakterisierung der Materie mit den Definitionen, welche sich aus den Qualitäten der Dimensionspaare bis zum Manifestationshöhepunkt (Paar 4-10) ergeben. Die Bedeutungsinhalte der Dimensionen bzw. Zahlen beziehen sich - hinsichtlich ihrer Grundstruktur - auf die Arbeiten des Anthropologen José Arguelles, den neuzeitlichen Begründer der Zeitforschung im mittelamerikanischen Kulturraum.

Abbildung 3



In *Abbildung 3* sehen wir die Definition von "Elektro-Magnetismus" aus toltekischer Sicht, welche 2 rechtwinkelig zueinander stehende Achsen miteinander verknüpft. Neben der uns heute bekannten Achse elektrisch-magnetisch (ordinale Aspekte der Zahlen 3 und 1) findet sich hier die Achse lunar-self-existing, deren Bedeutung von den ordinalen Aspekten der Zahlen 2 bzw. 4 stammt. Somit bilden die beiden Achsen ein X, welches einen Schnitt- und Mittelpunkt aufweist, wo sich beide polaren Anteile treffen.

Diese 4 Aspekte werden auf vier verschiedene Arten miteinander kombiniert und bilden als *wavespell initiating harmonics* das Grundskelett jedes (materiellen) Objekts. Dabei repräsentieren die lunar-self-existing Verbindungen jeweils die Basis oder das Trägerfeld (mit intern ausbalancierten Tonsummen) und die elektro-magnetische Achse das Kraftfeld (kardinal). (siehe flor y canto, S-46ff, dietus elbl 2009)

Jedes Objekt spiegelt in seinem fertigen Manifestationszustand die Dimensionspaare 1-13 bis 4-10 gemäß *Abbildung 3*. Dieser Bereich reicht vom "Quantenvakuum" oder der "Superposition der skalaaren Matrix" (Zahlen 1-13), über die archetypische Bewusstseinsstruktur der kristallinen Phase ("Kristalline Engramme"; Zahlen 1-12) und dem Zustand gebundenen Lichts in Form des Regenbogens (Zahlen 3-11) bis zur perfekten physischen planetaren Form (Zahlen 4-10).

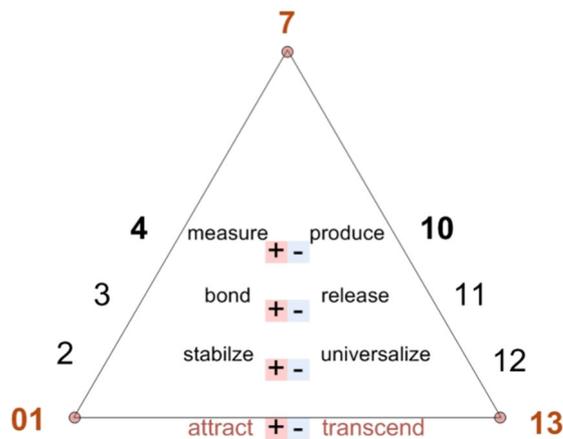
Abbildung 4 Die Grundmatrix des physischen Reichs

Position	Creative Power Function	Action
1 magnetic	unify purpose	attract
2 lunar	polarize challenge	stabilize
3 electric	activate service	bond
4 self-existing	define form	measure

Position	Creative Power Function	Action
13 cosmic	endure presence	transcend
12 crystal	dedicate cooperation	universlize
11 spectral	dissolve liberation	release
10 planetary	perfect manifestation	produce

Abbildung 5

1:3 Struktur der planetaren Schöpfung



Die ordinale Komponente der Zahlen ("Kristalline Engramme", "Geist-Samen") der 4 Paare zeigt die **bipolare** und sich ergänzende Struktur von der Basis der allgegenwärtigen kosmischen Matrix (Zahl 1-13, Bedeutung: magnetic-purpose und cosmic presence) bis zur Vervollkommnung der physischen Schöpfung (mit immateriellem Kern) auf der vierten Ebene.

Dabei spiegelt sich auch der Prozess des Lebendigen, wie Information über Energiepotenzialspiegelung zu gebundener Form als "Materie", "Feststoff" übergeführt wird. Da energetische Potenziale durch Schwingungen und Resonanz (beachte hierbei auch die Pyramidenspitze, Zahl 7, Ton: resonant) übertragen werden, bedarf es zuerst einer Anziehungskraft, (attract) welche dem betreffenden Lebewesen Potenzial verfügbar macht. Danach muss das Potenzial stabilisiert (stabilize) und in weiterer Folge als verfügbarer Potenzialspeicher im eigenen System integriert werden (bond). Ist das Energiepotenzial einmal im eigenen Kreislauf gebunden, wird es "gemessen" (→ vgl. Augenmaß, hekat) und erhält durch diesen integrativen Prozess des "Kopierens" bzw. Verstehens eine individuelle Form und Gestalt (measure). Damit ist der primäre Schöpfungsprozess auf der planetaren Ebene abgeschlossen.

Wie in *Abbildung 4* dargestellt ist der Ort des Geschehens (planetary), der entsprechende Prozess (perfect manifestation) und der output (produce) festgelegt. Dabei spiegelt der Ton 10 mit seinen Bedeutungsinhalten den Ton 4, da das "Messen" (measure) der Produktion (produce) diametral gegenübersteht.

Durch den Messvorgang entsteht im Organismus ein äquivalentes Bild der Aussenwelt, was zur Manifestation einer lokalen und unverwechselbaren Gestalt überleitet. Dabei wird ein Potenzialfluss von aussen nach innen ausgelöst, wo die archetypischen Ideen oder Bewusstseinsfraktale als Energieträger in den Innenraum kopiert werden. Die Produktion hingegen ergibt sich als Produkt der Aktivitäten einer definierten Gestalt (Organismus), welcher durch eigene Kraft von innen nach aussen gehend ein überschüssiges Maß an energetischem Potenzial als Leistung oder Produkt in die größere Matrix (Umwelt, Gesellschaft) einbringt.

Physikalisch gesehen wird die skalaare Matrix oder die Superposition des Quantenvakuums durch Resonanz (Pyramidenspitze, höchstes Ziel, Grund jeder Ausrichtung und kohärenten Struktur) getriggert und in der kristallinen Blaupause (Ton 12) stabilisiert (Ton 2). Der kristalline Bereich ist durch Zusammenarbeit oder Kooperation im Bewusstseinsfeld charakterisiert, wo das Reich Gottes ("Gott IST") der kosmischen Matrix gespiegelt vorliegt. Dort findet sich das ursächliche Abbild Gottes (Stellvertreter) an der Basis der grobstofflichen Realität. Die kristalline Bewusstseinsstruktur enthält alle archetypischen Geistsamen oder Möglichkeiten der Schöpfung, welche im Meer des Mythos (in der kosmischen Matrix) nicht lokal geordnet vorliegen.

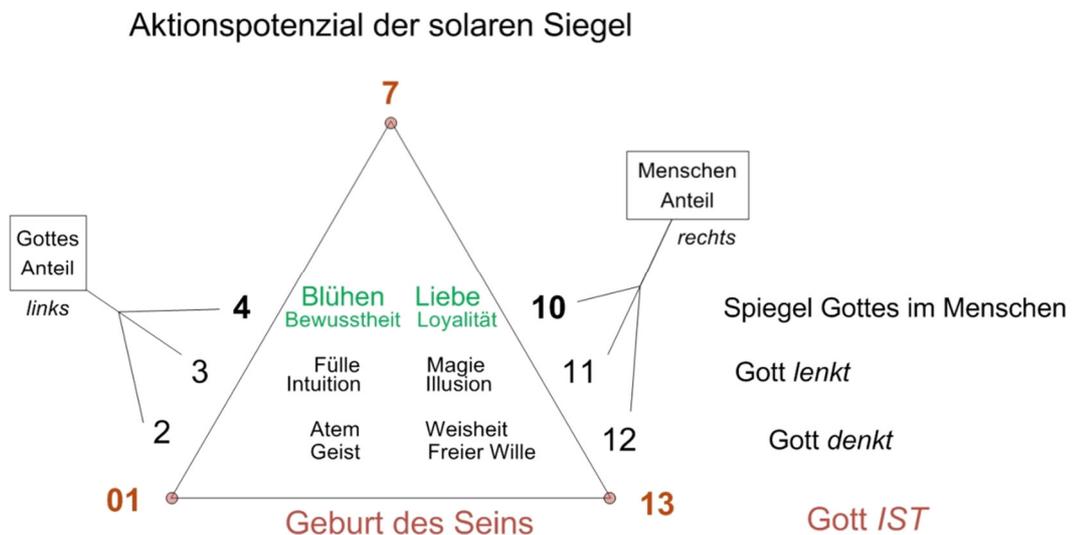
Der Schritt zur nächsten Ebene der spektralen Regenbogenphase körperlichen Lichts entspricht hierbei dem Übergang vom subatomaren Schwingungsfeld zur atomar-molekularen Ebene mentaler Formgebungsprozesse. Die kristalline Bewusstseinssebene kann daher als feinstoffliche Lichtkörperebene interpretiert werden, welche als Basisgeometrie die bereits vektorisierte kosmische Matrix spiegelt. Dabei werden die unterschiedlichen Spannungsverhältnisse ("Gott denkt") über die physisch aufgespannte Lichtebeine ins Sein gebracht ("Gott lenkt"). Materie ist im scheinbar festen Endzustand der Schöpfung "gefrorenes Licht" individueller Ausprägung (Dichte).

Im Deutschen zeigt sich sehr deutlich, dass die "Dichte" der Materie nicht nur physikalisch verstanden werden kann, sondern auf die Essenz der Schöpfung Bezug nimmt, was das Wort "Dichter" illustriert. Die Poesie des Seins beruht auf der "Verdichtung" der Lebensessenz, und damit ist die Bewusstheit gemeint. Die verdichtete und komprimierte Essenz davon ist die Liebe, wie auch die Definition des 10. Siegels zeigt:

Siegel	Creative Power Function	Action
10 Dog	love loyalty	heart

Der Mensch hat so die Möglichkeit, auf planetarer Ebene (unser Wohnort) das Sein Gottes (stets in Ruhe und still in seiner Qualität) durch eigenes schöpferisches Tun zu spiegeln. Das Produkt größter raffinierter energetischer Dichte in diesem Prozess ist die Liebe, welche naturbedingt ein entsprechendes Mass an Einstimmung (measure) und Erkennen (Bewusstsein, Licht) voraussetzt.

Abbildung 6 Seinsqualitäten des Schöpfungsprozesses



Auf der linken Seite der Pyramide beginnt alles mit der Geburt des Seins (1.Siegel Drache, Bedeutung: Geburt, Ernährung des Seins) in Folge dessen "Gott" der Welt seinen Atem (2. Siegel Wind, Bedeutung: Atem, Geist) eingehaucht hat. Durch alle offenen Systeme hindurch hat sich dadurch Fülle und Überfluss bis hin zur größten Verdichtung in Gestalt blühendes Bewusstseins dieser Atem ausgebreiter

Die rechte Seite der Pyramide enthält die Partneraspekte der linken Hälfte, wobei der Geburt als "Thema" und ordinaler Komponente der Inhalt oder das kardinale Wesen des Himmelswanderers gegenübergestellt ist. Der skywalker (→vgl. auch anakin skywalker) symbolisiert den erleuchteten Menschen, welcher nicht mehr an einen konkreten Raum gebunden ist sondern die unbegrenzten Himmelsräume in zeitloser Wachheit durchquert. Die Essenz des Himmelswanderes führt zum

terrestrischen Menschen, welcher durch den Atem Gottes belebt auf Basis seines freien Willens schöpferisch tätig wird und in Gestalt des Affens – befreit von allen Konventionen und aufgrund seiner Erkenntnisse in der Position des Hofnarren – die Welt mit Magie illuminiert. Aus der Überfülle an Ressourcen in Form kosmischen Bewusstseins wählt er treffend Intuition und die Qualität des Herzens für seine kosmischen Spässe.

Die letzte Stufe in diesem Geburtsprozess stellt das Erblühen der Liebe auf diesem Planeten dar, welche aufgrund der Loyalität zum Schöpfer das Bewusstsein auf die höchstmögliche Stufe hebt. Das menschliche Bewusstsein und die Liebe ermöglicht es somit der humanen Rasse, die Erde in ein Paradies zu transformieren, womit der Mensch die Nachfolge Gottes als sein Stellvertreter auf Erden annimmt.

Der Tempel und der Stern

Das Zentrum der menschlichen Existenz – das Allerheiligste – kann auch als Tempel der Seele verstanden werden, welcher zwei Türen besitzt. Der Eingang oder das *alpha*-Tor wird von der Liebe aufgespannt, der Ausgang oder das *omega*-Portal durch das Wissen abgebildet.

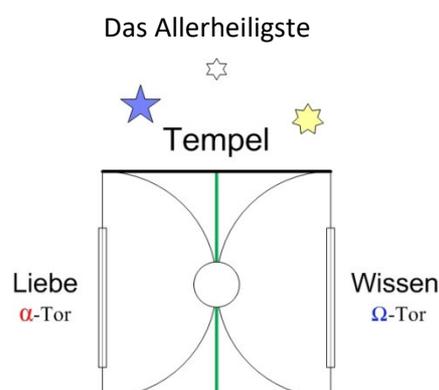
Der **Dichtepol** liegt im Eingangsbereich, der Pol der **Kooperation** im Ausgangsareal. Während der Liebspol mit den Aspekten des Kollektivs, der Integration und der Masse verknüpft ist, kann der individuelle Anteil, der Aspekt des Differenzierens, des Teilens und der Unterscheidung dem Tor des Wissens zugeordnet werden. Beide Aspekte stehen in einer fließenden Verbindung miteinander, welche als kommunikative Präsenz (Kohärenz) oder **Leuchtkraft** definiert werden kann.

Wer gelernt hat, seine Umgebung und sich selbst bewusst wahrzunehmen, ist auch in der Lage, seinen freien Willen zu entwickeln und anzuwenden. Das aus dem permanenten Lernprozess generierte Wissen kennzeichnet den Eingeweihten, der ein selbst-bestimmtes Leben führt, was dem "spirituellen Krieger" als Archetyp entspricht. Das Tor der Liebe steht im Gegensatz dazu allen offen, und verweist auf seinen okkulten Führer, den Basisaspekt des Todes, welcher als Siegel (equalize opportunity, death) mit dem Ton 6 (organize equality, balance) das Waage-Prinzip der Ausgleichung im Dasein verankert.

Der Hauptunterschied der beiden Tore besteht im Energiedichtefluss, welcher im alpha-Aspekt skalar ausgerichtet ist, wohingegen im omega-Tor der Vektoraspekt manifest wird, da der Weg der Einweihung (das lebenslange Lernen) eine immanenten Richtung aufweist, welche sich mit Fortdauer des Lebensweges noch verstärkt und fokussiert.

Gesamt gesehen liegt hier eine zentrale, ordinale Symmetrie vor, deren kardinale Anteile nicht mittensymmetrisch verteilt sind, da im alpha-Tor idealtypisch beliebig viele Lebenswege als Seinspotenziale angelegt sind ("alles ist möglich"), während im omega-Tor nur eine einzige Möglichkeit ("mein eigener Weg") erkennbar ist, nämlich die maximal individualisierte und gelebte Variante (inklusive allerraffinierten persönlichen Werte und Einstellungen).

Abbildung 7



Die Liebe als Seinsqualität repräsentiert somit den Dichtepol der Massen, welcher einer lokalen maximalen Potenzialkonzentration zum Zeitpunkt t_0 ("Augenblick") entspricht. Der Wissenspol stellt die maximale Fokussierung der universellen Matrix im Sinne einer Vektorisierung des Bewusstseins dar und wirkt als Richtungskraft in individuellen Zeiteinheiten.

Dieser Aspekt ist in seiner Ausprägung innovativ-bewegt und spiegelt den konservativ-statischen Pol der Liebe, welche gleichzeitig überall verfügbar ist und skalaare Natur aufweist. Die Dichte der göttlichen Essenz ist expressiv und eine zentrifugale wirkende Komponente, welche analog dem Tod die Gleichrichtung des Bewusstseins zur Folge hat. Somit kann das Liebesprinzip als stärkster Attraktor verstanden werden, dessen "Null-Spannung" oder maximal ausgeglichenen Potenzials die intensivsten Resonanzen hervorbringt.

Das Wissen - welches durch das väterlich-göttliche Prinzip des Teilens erworben wird - kann mit dem weiblichen Anteil der Liebe verbunden als **leuchtender Sternenstaub** erglühen, was den raffinierten Seinsformen menschlichen Bewusstseins entspricht. Vom göttlichen Standpunkt könnte man von den "süssesten Früchten kreatürlicher Schöpfung" sprechen, welche vom Universum selbst in einem permanenten Prozess als "Nahrung" aufgenommen und verarbeitet wird.

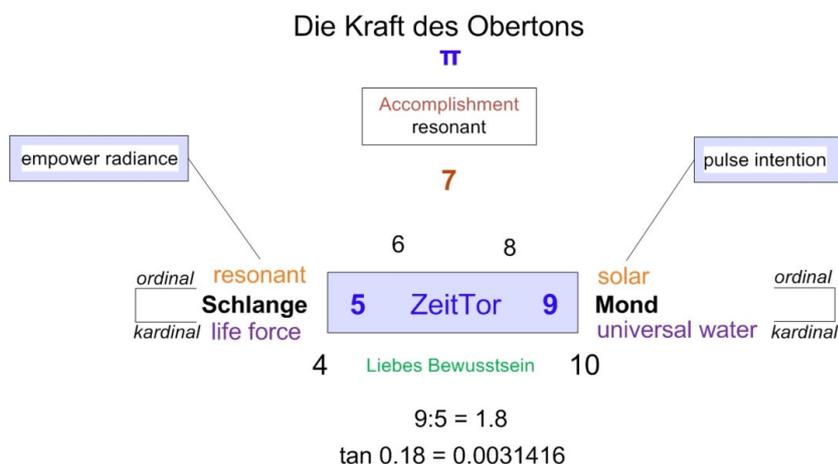
Diese Ansammlungen von hoch geordneten Bewusstseinsanteilen oder Massen von leuchtendem Sternenstaub finden sich als "Sterne" am Himmel wieder, deren Zusammenhalt durch die innere Ordnung und Kommunikation ihrer vielfältigen und freiwillig miteinander verbundenen individuellen Wesensanteilen der jeweiligen Seelenmondaden bestimmt wird. Je höher ein Seelenwesen entwickelt ist, desto höher ist auch seine Leuchtkraft, welche als Kindaspekt der Pole "Liebe" bzw. "Wissen" die Mitte oder das Waage-Prinzip verdeutlicht.

Die Orientierung des Menschen an Gott führt zur Umsetzung des Prinzips des Teilens und Trennens, welches auf diese Art und Weise zu einer Ausweitung der Schöpfung durch die Vermehrung schöpferischen Potenzials führt. Die Ausrichtung an der Schöpfung leitet zur Anwendung des Lebensprinzips des "Seins" (Präsenz) über und die Auseinandersetzung mit dem kosmischen Archetyp "Mensch" führt zur Umsetzung des Prinzips der Integrations und der Vereinigung.

Entwicklung des Menschen im Geburtsprozess anhand der Bedeutung der 20 Siegel

- 13 Himmelswanderer (Gottes Sohn), transzendenter, erleuchteter Mensch, kosmisch
- 12 Mensch (human), verdichteter Gottesaspekt, Weisheit und freier Wille, ideal
- 11 Magier (Affe), verdichteter Menschaspekt, Spiel und Magie, lokal
- 10 Liebe, verdichteter Magieraspekt, spontane Freude, planetar

Abbildung 8 Die höheren Aspekte der Dimensionapyramide – das Zeittor 5-9



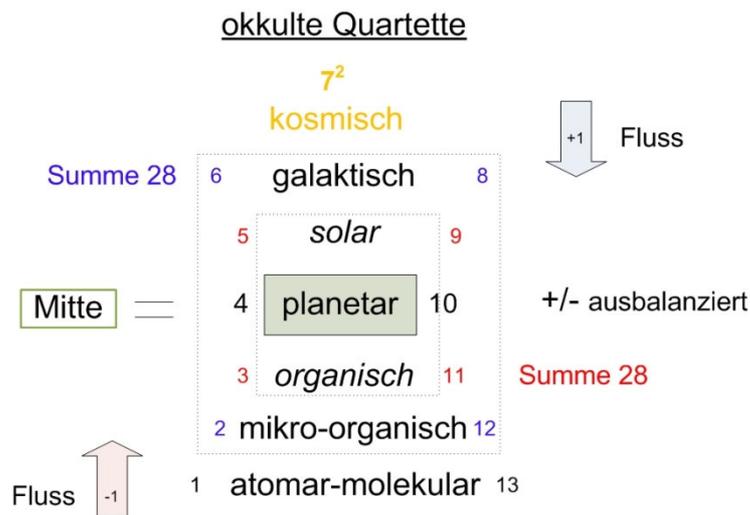
In diesem Kontext erweisen sich die Kunst, Poesie und Musik als Ausprägungen einer grundlegenden Harmonie, welche als letzte Stufe vor der "Erfüllung" (7) den inneren Kern des Wissens (den Duft der magnetischen Quelle, aus der alles entstanden ist) widerspiegeln.

Schlussendlich erreicht der Schöpfungsprozess seinen Abschluss in der Zahl 7, welche als ordinale Komponente mit den Attributen "Channel attunement" und der Funktion "inspire" versehen ist. Der Schlussstein der Pyramide ist somit für das "tuning" des Gesamtsystems zuständig, von dem das Konzept der Kohärenz abgeleitet werden kann. Sind alle Bestandteile des Systems (wie auch der Dimensionspyramide) aufeinander abgestimmt (weil auf das gemeinsame Ziel ausgerichtet), ergibt sich eine perfekte symbiotische Dynamik, die allen Elementen die größtmögliche Freiheit auf individueller Ebene zugesteht und gleichzeitig die sogenannte Effizienz im Kollektiv maximiert. Dabei treten in Summe keinerlei Reibungsverluste auf (der 2. Hauptsatz der Thermodynamik kann hier nicht angewendet werden, weil das nur für lokale Verschränkungen möglich ist) und der Schöpfungsprozess findet hier seinen Höhepunkt, was das 7. Siegel (hand) anzeigt:

<u>Siegel</u>	<u>Creative Power Function</u>	<u>Action</u>
7 hand	know healing	accomplishment

Wer durch Verstehen seiner selbst das Heil erlangt hat, ist gesund und am Ende seines Weges angelangt.

Abbildung 10 Die Hierarchie des Lebendigen

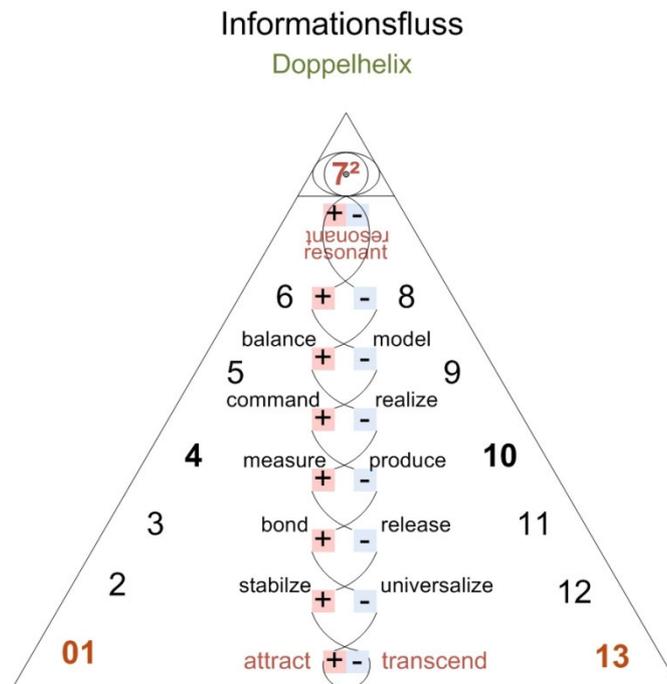


Die 7 (3-1-3) Schichten der Dimensionen finden im planetaren Bereich ihr Dichtemaximum an systemgebundenen energetischen Potenzials, wobei dieses als Potenzialspegel der Urinformation auftritt. Die Achse 4-10 verkörpert den Dichteaspekt auf zwei Arten, einerseits ordinal (Ton 4) als Formbildende Komponente und andererseits den kardinalen Anteil über das 10. Siegel, welches die Qualität dieser Stufe oder den Inhalt der Form als Liebe definiert.

So wie ein Glas Wasser in seiner äusseren Gestalt den ordinalen Aspekt abbildet, repräsentiert der Inhalt (Wasser) den kardinalen Anteil. Da wir beim Trinken jedoch nur den Inhalt und nicht das Glas selbst einnehmen, fällt im Alltag die Bedeutung der formgebenden Struktur nicht ins Gewicht. Bei der Definition des Elektro-Magnetismus allerdings ist diese Verteilung essentiell, da das Kraftfeld (elektro-magnetisch) nur in Verbindung mit einem Trägerfeld (self-existing-lunar) wirksam werden kann.

Die primäre Struktur besteht daher im Trägerfeld, welches aufgrund der intern ausbalancierten Potenziale beim üblichen "messen" mit Geräten, welche den solid-state Zustand von Objekten untersuchen, nicht sichtbar wird. Genauso wie Töne als Ausflüsse der Stille verstanden werden können, lässt sich jegliche Bewegung (und somit Kraftanwendung) auf den Zustand der Ruhe zurückführen.

Abbildung 11



Die physisch transzendente Realität hat ihren Ankerpunkt immer in der Gegenwart von stiller Ruhe, was soziologisch dem Begriff "Frieden" entspricht. Auf der Ebene des Bewusstseins ist dieser Zustand mit einer meditativen Haltung verknüpft, welche durch nicht-tun das Eintreten des Geistes in unseren konkreten Formenraum ermöglicht. (siehe auch: "beten" im aramäischen bedeutet soviel wie: "Gott eine Falle stellen")

Die Struktur der okkulten Quartette der Dimensionalitäten bildet auch zwei Flussrichtungen ab, welche reziprok organisiert sind. Einerseits gelangt projektives, vektorisiertes Potenzial aus der kosmischen Quelle über die galaktische Dimension ins Solarsystem, von wo es das planetare Sein mit Information versorgt. Es entwickelt sich weiter bis zur strukturellen Dimension der Atome und Moleküle, aus deren Reich die zweite, antagonistische Informationsströmung emaniert.

Dieser Strom trifft zuerst auf die Galaxie der Mikroorganismen, vor allem der staatenbildenden Völker, aber auch den Bakterien, Viren und Pilzkulturen. Diese entwickeln den energetischen Fluss und bereiten ihn für die Organismen (Makroorganismen wie der Mensch, die Pflanze, das Tier) dieser Seinsstufe auf. (vgl. vor einem Gewitter sind über den Wasserflächen die Insekten besonders aktiv, weil sie das elektrische bodennahe Feld fraktalisieren, was dem Aufbereiten der oberflächennahen Bereiche der Erde durch Maulwürfe entspricht)

Die Lebensäusserungen der Organismen füttern den Planeten Erde wiederum mit verfeinerten Stoffwechselprodukten, deren wertvollstes bernsteinfarbenes Bewusstsein darstellt. Der Planet als Lebewesen kommuniziert als Trägerstruktur der Organismen die Summe all ihrer Potenziale zur Sonne, welche von Bewusstseinsströmen genährt wird. Die Sonne stellt über ihre "Ausstrahlung" und

"Obertöne" (hier tanzt galaktischen Bewusstsein mit planetarem) das Synchronizitätsmodul dar, welches die planetaren Früchte gereinigt dem galaktischen Raum zuführt. Von der galaktischen Dimension (rhythmische Harmonie und Schönheit) finden alle Lebensäußerungen der fraktalen und hierarchischen Ebenen im Resonanzpunkt der ewigen Quelle zusammen und bilden eine superkohärente Phase unvorstellbarer Präsenz, die als RANG im totekischen Kulturkreis den Schöpfer repräsentiert.

Die primären Stellvertreter der Quelle liegen in der Dimensionalität der kristallinen Phase (freier Wille) und der galaktischen Phase der allumfassenden Harmonie. Beide zusammen sind als ein Paar mit polarer Struktur zu begreifen, wobei die galaktische Komponente den "Wasser" Aspekt und die kristalline den "Stein" Aspekt verkörpert. Beide sind unmittelbarer Ausdruck der in sich resonanten Quelle, welche durch die Zahl 7 anschaulich gemacht wird.

Die Zahl 7 symbolisiert als Spitze der Pyramide der Dimensionen zugleich Abschluss und Anfang der Schöpfung. In der griechischen Kultur fand dies seinen Niederschlag als "Amen" im Gebet, welches der Zahl 99 entspricht. Selbst in den Jahrhunderten nach Christus wurde das Wort "amen" in den Gebetsbüchern durch die Zahl 99 ersetzt, welche den Buchstabenwert des Wortes entspricht:

$$\text{griechisch: } \alpha\mu\eta\nu \text{ (} \alpha/\mu\hat{\eta}/\hat{\epsilon}\tau\alpha/\eta\hat{\nu} \text{)} = \text{"Amen"} = 1+40+8+50 = 99$$

Das Amen im Gebet als Schlusszeichen ist inhaltlich deckungsgleich mit der Pyramidenspitze der Dimensionen. Betrachten wir jetzt den Kehrwert der Zahl 7, der die innere Struktur der Zahl enthüllt:

$$7^{-1} = 0.142857 \text{ periodisch, } \text{Summe } 14+28+57 = 99$$

Untersucht man im Deutschen das Wort "Amen" nach polaren Kriterien in Vokale und Konsonanten, gelangt man zu einer weiteren Besonderheit. Das A als erster Buchstabe des Alphabets entspricht der Zahl 1, das E der Zahl 5, das M entspricht der 13 und das N der Zahl 14. Das E und A haben miteinander verbunden eine große Vergangenheit, symbolisieren sie doch den Gott EA oder Baal historischer Zeiten. Das EA als Einheit ergibt die Zahl 6, welche zusammen mit der 13 und 14 die Summe 33 ergibt, welche durchaus als prominent angesehen werden kann. Betrachtet man diese drei Zahlen und ihre Qualitäten aus der Sicht A.Crowleys und seinem Tarotset, erkennen wir unschwer die dahinterstehende Botschaft:

Die Liebe (6) ist die Brücke zwischen Leben (14) und Tod (13)

Im Hebräischen gibt es genau 3 Buchstaben, deren Namen *palindromisch* aufgebaut sind. Das bedeutet, dass sie von links nach rechts und umgekehrt gelesen gleiche Buchstabenfolgen aufweisen, wie etwa Anna oder Otto im deutschen.

Die drei Namen lauten:

13	"mem".....	Zahlenwert 40
14	"nun".....	Zahlenwert 50
06	"waw".....	Zahlenwert 06
		Summe 96

Buchstaben und Zahlen haben einen engen Bezug zur Zahl Pi, welche einerseits durch die Relation $1131: 360 = 3.1416$ periodisch angenähert wird, oder aber durch den tangenswert von Pi: $\pi = \tan 0.180 = 0.00314160$. Dieser sechsstellige Wert lässt sich in 3 Zahlenpaare gliedern: 31 – 41 – 60. Da im

Hebräisch von rechts nach links geschrieben und gelesen wurde, lautet die ins Deutsche übertragene Übersetzung der Zahlenfolge von Pi:

π entspricht der Zahlenfolge 13 – 14 – 06

Auch die Gesamtsumme der 3 palindromischen Buchstaben transformiert so von der 96 zur 69, dem Zeichen des Krebses in der Astrologie oder aber auch der Relation von 6:9 oder Petra und Kephas, der zahlenmäßigen Basis der christlichen Felsenkirche.

Im Tarot lauten die Zuordnungen folgendermaßen:

13 Der Tod
14 Die Kunst (das Leben)
06 Die Liebenden

woraus sich unschwer die Botschaft ableiten lässt:

Die Vereinigung oder die Brücke zwischen Leben und Tod bildet die Liebe.

Kohärenz und Resonanz und die Verknüpfungszeichen

Ausgehend von der skalaaren Matrix des Neutronenplasmas findet die erste Division der kosmischen Essenz ("Gott") allgemein in zwei polare Aspekte a bzw. b statt. Deren Verknüpfung ist quadratischer Natur und "Wellenkohärent", wobei die Entität $a*b$ als Einheit vorliegt, welche von der skalaaren Matrix umhüllt wird.

Einheit $a*b$ in der skalaaren Matrix: $a = b$ quadratisch, "Wellenkohärent"

Diese Einheiten sind über eine Doppelbindung von hohem energetischem Potenzial (E_p) miteinander verbunden, wobei das Bindungspotenzial bei Transformation in ihre Zwillingform auf der physischen Ebene über den +1- Faktor übertragen wird. Die reinen, maximal kohärenten Entitäten der skalaaren Matrix sind stets quadratischer Natur, wohingegen deren feststofflichen Zwillinge lineare Dimensionalität aufweisen und in der vektoriellen Matrix selbst-bezüglich ausgerichtet sind:

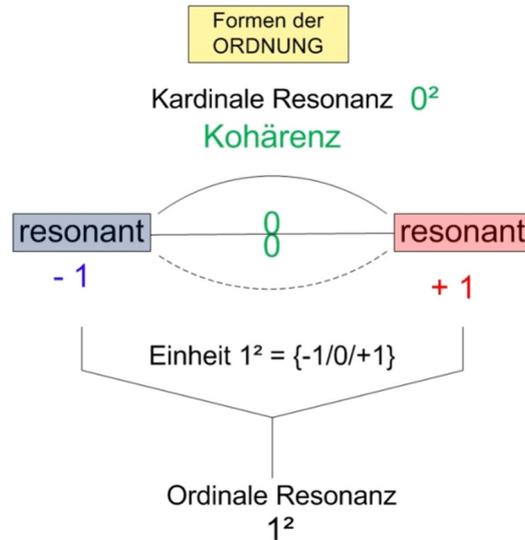
Dualität $a + b$ in der vektoriellen Matrix: $a + b$ linear, "Quantenkohärent"

Die strukturelle Form von Ordnung basiert auf "Resonanz", welche den polaren Aspekten der Einheit 1^2 entspricht und nach aussen stabil erscheint. Die nach aussen dynamische Form von Kohärenz ("Kohärenz") ist fix mit dem Kind-aspekt der Einheit 1^2 assoziiert, und reflektiert die unendlichen Möglichkeiten des physischen konkreten Seins welches aus der Null-quadrat entspringt (0^2 , Doppelnull).

Alle Objekte sind auf der skalaaren Ebene verankert und daher immer quadratischer Natur, erst durch die Transformation – durch Änderung der polaren Struktur der umgebenden skalaaren Feldanteile – wird durch lokale Entspannung Null-punkt Potenzial in die feststoffliche Ebene eingebunden, wobei die quadratische Potenz in zwei lineare Anteile additiv zerlegt wird.

Dabei wird die primäre Bindung - ursprünglich als Vorschrift faktorielle (!) festgelegt – schrittweise von seiner skalaaren Funktion in eine vektorielle Komponente umgewandelt. Dieser Vorgang kann abstrakt als **+1-Faktor** definiert werden, welcher sowohl als Potenzialbinder bzw. Potenziallöser in Erscheinung tritt.

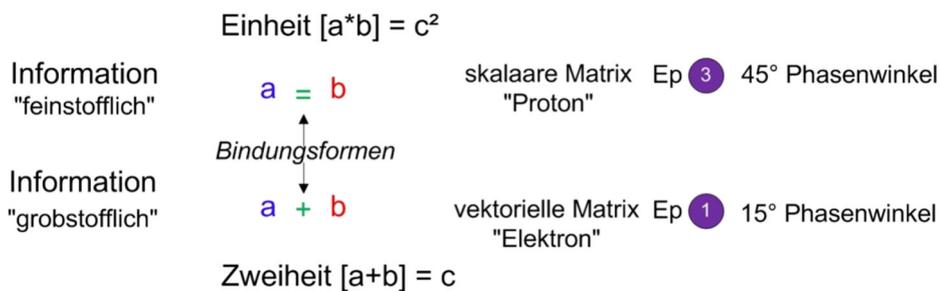
Abbildung 12



Analog den vier Raum- und Kreisquadranten gibt es vier Verknüpfungsmöglichkeiten für jede beliebige Entität hinsichtlich ihrer internen Bindungsoptionen ihrer polaren Anteile.

Abbildung 11

Informelle Struktur von vier- bzw. dreidimensionalen Objekten



Der Ausgangsstoff für das Proton bzw. Elektron ist Neutronenplasma, welche noch undifferenziert ist und erst über die Bindung beider polaren Anteile (linear) der Objekteinheit c^2 (quadratisch) entsprechend der Balance der skalaren Matrix individuelle Form enthält.

Die vier Bindungsaspekte sind jeweils doppelt reziprok verschränkt, wobei die reinen Anteile die maximale Kohärenz (nicht nur der Formen, Zahlen, Entitäten) sondern auch der Bindungen selbst spiegeln (siehe Abbildung 11, 12). Da im gesamten Kosmos überall Ordnung auftritt, muss die Verknüpfung oder der Resonanzraum selbst ebenfalls geordnet vorliegen, um hierarchisch aufgebaute sinnvolle Formen im Grobstofflichen der physischen Manifestation zu ermöglichen.

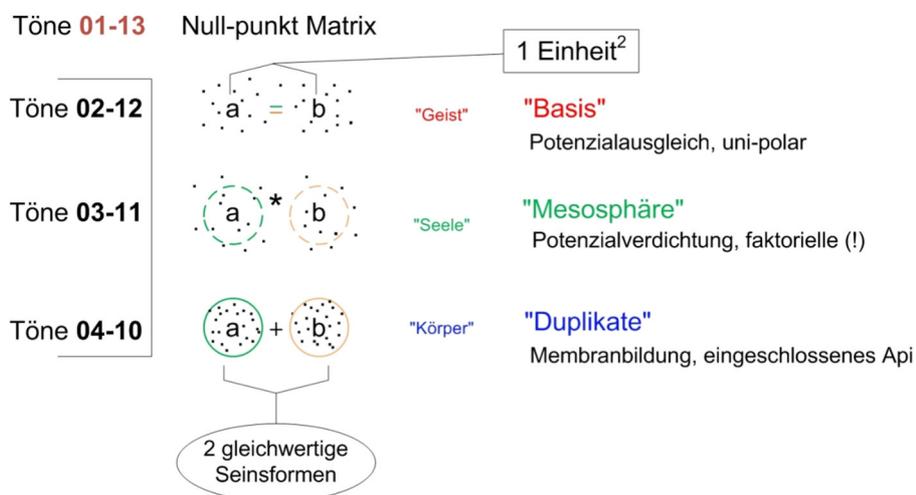
Die Transformation der Bindung selbst führt schlussendlich im Quantenfeld zum Auftreten des Kernelements "demon", welches den "Seelenanteil" der betreffenden Entität vertritt, der nicht-lokal verankert als energetisches Potenzial der jeweiligen SEinsform "auf Anfrage" zur Verfügung steht. Während die Neutronenplasmamatrix in der lokalen Umgebung der Entität c^2 (innen polar $a*b$ verknüpft) eine annähernd Gleichverteilung an energetischem Potenzial (Ep) aufweist, welche die stabile Bindungsform = bedingt, ändert sich das grundlegend im feststofflichen Bereich. Dort ist die primäre Bindung nicht gleichgerichtet, sondern deren polare Anteile sind im rechten Winkel zueinander phasenverschoben. (Abbildung 12) Dadurch entsteht ein perfektes Spiegelbild des ursprünglich "geistigen" und feinstofflichen Wesens auf der physischen Plattform neu.

Diese Seinszustände bilden den Rahmen der Möglichkeiten, wobei die interne Vermischung und Übergang vom feinstofflichen zum grobstofflichen Bereich die zwei weiteren "Quadranten" der

Schöpfungsmöglichkeiten abbilden. Die Verdichtung oder Vektorisierung des ursprünglich skalaaren Umfelds einer Entität wird schrittweise über den +1-Faktor (siehe auch: Mersenn'sche Zahlen) in die neu entstehenden Membranhüllen der grobstofflichen Existenzformen gepresst/gesaugt, und repräsentieren den "Atem Gottes", welcher den Materieformen Leben ermöglicht. Der Quantenaspekt dieses Eps wird in den Zwischenstufen (Quadrant 2,3) als demon analog zu den restlichen Atomteilchen geführt und ist derjenige Anteil an Ep, welcher Veränderungen in der Materie erst möglich macht.

Ausgehend vom Duft der magnetischen Quelle wird die Basis der Schöpfung von einer Matrix gebildet, welche physikalisch als "Superposition von kohärenten Quantenfeldern" beschreibbar ist. Sie enthält (mindesten) zwei zu einer Einheit fusionierten Entitäten, welche das polarisierende "Denken Gottes" repräsentiert.

Abbildung 12 Elektro-Magnetismus und Bindungsformen



Die dadurch erzeugten lokalen Verdichtungen der skalaaren Matrix aus nicht-individuellen Anteilen ("Wellenfunktion") erzeugen eine Spannung im Gefüge, welche sich schrittweise zu einer polaren Struktur (a, b) verdichtet. Beide sind lokal eingegrenzte Plasmaströme des "Null-punkt Vakuums" – der Leere – welche potenziall gleichwertig sind (a = b). Diese interne Schwerpunkte bestimmen das "Gewicht" des immer feststofflicher werdenden "Embryos", wobei das Gewicht als Mass für interne Kohärenz herangezogen werden kann. Auf der kristallinen Ebene stabilisiert sich das ewig bewegte fluidum der Zeit ("Radon") zum ersten Mal, wobei die Buchstaben a bzw. b die polaren Anteile eines einheitlichen Feldes darstellen, und nicht "Punkte" oder Festkörper.

Im Verlaufe der zunehmenden Verdichtung des radons werden aus der einheitlichen Wellenfunktion Quantenaspekte ausgegliedert, welche sich "einrollen" und mit einer Membran umhüllt werden. Dieser Bereich ist von einer starken Dynamik geprägt und hier werden die potenziellen Möglichkeiten eines Organismus auf die "realen", vom betreffenden Individuum ausgewählten Varianten daraus reduziert und verdichtet. In dieser Misch- oder Mesophase halten sich idealtypisch die Ver- bzw. Entdichtungsprozesse die Waage, wobei ein permanenter Austausch zwischen dem Innenraum und dem Aussenraum des im Entstehen begriffenen Organismus stattfindet.

In der Endphase der physischen Manifestation umschliesst jeweils eine Membran einen polaren Aspekt, sodass aus der ursprünglichen Einheit eine Zweiheit hervorgegangen ist, die für sich betrachtet die Gegebenheiten der primären Matrix perfekt spiegelt. Der im Organismus gebundene "Geist" ist in seinen Freiheitsgraden der Bewegung stark beschränkt, da er eine feste und individuelle

Form stabilisieren muss. Diese unverwechselbare Gestalt kann als "Quantenzustand" und Spiegel ihrer zu Beginn noch nicht physisch existierenden "Wellenfunktion" an der Basis interpretiert werden, welche mit ihr gemeinsam eine Seinsform abbilden. Beide Anteile existieren parallel und gleichzeitig als Einheit, wobei die mathematischen Verknüpfungen die Art und Weise bzw. das Erscheinungsbild ihres Daseins verdeutlichen. Die "additive Bindung" oder der Quantenaspekt des Kosmos schliesst den (materiellen) Schöpfungsvorgang auf der planetaren Dimension ab, wohingegen die Multiplikation bzw. Division als Bindungsform die mittlere, kreative Phase der Formbildung beleuchtet. Die ursprüngliche "Doppelbindung" des "ist-gleich Zeichens" symbolisiert den Startpunkt der Formbildung, den "Stellvertreter Gottes" in unserer Welt.

SELEM, der Wavespell und ein Schloss

Der materie-bildende Block der vier wavespell-initiation harmonics oder SELEM (self-existing-lunar/electro-magnetic) bildet wie dargestellt (Abbildungen 2, 5, 8) das Grundgerüst des physischen planetaren Seins. Es bildet auch das Basisskelett des wavespell und der "Schlösser" im tzolkin, wenn man die Harmonien und Tonsummen betrachtet. Die Töne des SELEM 1,2,3 und 4 als Harmonien vereinigen die Tonsummenwerte 10, 19, 28 und 37, welche Tonsummendifferenzen von jeweils 9 aufweisen. (auch Diff 37 - 46 = 9)

In der pyramidalen Abbildung ist mit dem Ton 4 der Höhepunkt der materiellen Schöpfung erreicht, allerdings wird dieser durch seine andere Hälfte (den immateriellen Anteil) ergänzt, welcher durch die Tonsummendifferenzen der restlichen Harmonien des Wavespell erzeugt werden, und die Summen 14 (5, overtone), 16 (6, rhythmic) usw. bis zum Ton 13 mit der Tonsumme 46 enthalten. Diese sind jeweils durch die Differenz von 4 getrennt wobei

4 mal 9 Differenzen sowie 9 mal 4 Differenzen

Jeweils 36 oder ein Zehntel des Kreises zu 360° Winkelgrad abbilden. Die erste Hälfte ist durch die Tonsummen der SELEM-Harmonien gegeben, die dazu spiegelbildliche durch die restlichen 9 Harmonien, wenn man ihre Tonsummenintervalle untersucht. (Siehe: flor y canto, Dietus Elbl, 2009)

tone with tonal position and harmonic frequency number

1	magnetic	37	
2	lunar	28	Differenzen 4 * 9 = 36
3	electric	19	
4	self-existing	10	Summe 94 = 47 + 47
5	overtone	14	
6	rhythmic	18	
7	resonant	22	
8	galactic	26	Differenzen 9 * 4 = 36
9	solar	30	
10	planetary	34	
11	spectral	38	
12	crystal	42	
13	cosmic	46	Summe 270
		364	

Die gesamte Summe ergibt die Anzahl Tage eines Jahres abzüglich der 1.25 Tage, welche mit der Spitze der Pyramide des Kukulkan/Quetzalcoatl in Chitzen Itza identifiziert wurde.

In *Abbildung 13* erkennt man, dass die Tonsummenwerte der Harmonien (harmonic frequency number) Summe 10, 19, 28 und 37 jeweils einen neuen Wavespell eröffnen. Dabei hat die lunare-

elektrische Verbindung (Harmonien 4-7 und Tonsummen 19-28) im Pyramidenkontext die planetare Ebene der physischen Perfektion inne.

Die Tonsummen weisen auf die Schlüsselzahl 377 ($377 : 360 \approx \pi : 3$) hin, welche als "Zeitdichteknoten" die organischen Zeitmeridiane eines Organismus über Magnetfeld dichtestrukturen leitet.

$$\begin{aligned} \text{Summe } 094 * 04 &= 377 - 1^2 &= 376 \\ \text{Summe } 270 * 1.4 &= 377 + 1^2 &= 378 \end{aligned}$$

Abbildung 13

